



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 12.05.2019 (Nr.1246)

Das Amt eines Ältesten – Teil II

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Denn das weiß ich, dass nach meinem Abschied räuberische Wölfe zu euch hineinkommen werden, die die Herde nicht schonen; und aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen in ihre Gefolgschaft. Darum wacht und denkt daran, dass ich drei Jahre lang Tag und Nacht nicht aufgehört habe, jeden einzelnen unter Tränen zu ermahnen. Und nun, Brüder, übergebe ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade, das die Kraft hat, euch aufzuerbauen und ein Erbteil zu geben unter allen Geheiligten. Silber oder Gold oder Kleidung habe ich von niemand begehrt; ihr wisst ja selbst, dass diese Hände für meine Bedürfnisse und für diejenigen meiner Gefährten gesorgt haben. In allem habe ich euch gezeigt, dass man so arbeiten und sich der Schwachen annehmen soll, eingedenk der Worte des Herrn Jesus, der selbst gesagt hat: Geben ist glückseliger als Nehmen! Und nachdem er dies gesagt hatte, kniete er nieder und betete mit ihnen allen. Da weinten alle sehr, fielen Paulus um den Hals und küssten ihn, am meisten betrübt über das Wort, das er gesagt hatte, dass sie sein Angesicht nicht mehr sehen würden. Und sie geleiteten ihn zum Schiff.“*

(Apostelgeschichte 20,29-38)

In seinen letzten Worten an die Ältesten in Ephesus sprach der Apostel über ihre Leitungsaufgaben. Paulus liebte die Gemeinde, weil Jesus die Gemeinde liebt. Also instruierte er die Ältesten noch ein letztes Mal. Bisher sagte er ihnen: Ein Ältester ist ein Mann des Evangeliums, er achtet auf sein persönliches Leben mit Gott und er achtet auf die Herde. Nun geht es ihm um den Schutz der Herde:

Ein Ältester wehrt Angriffe ab

Paulus sah eine Gefahr auf die Gemeinde in Ephesus zukommen: *„Denn das weiß ich, dass nach meinem Abschied räuberische Wölfe zu euch hineinkommen werden, die die Herde nicht schonen; und aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen in ihre Gefolgschaft. Darum wacht“ (V. 29-31).*

Ein gewissenhafter Pastor/Ältester wird diese Aufgabe ernstnehmen. Er will wachsam sein, um die Herde zu warnen. Das ist eine ganz, ganz wichtige Aufgabe. Es ist eine Sache, die Schafe zu nähren, aber eine ganz andere, sie zu schützen. Ein guter Hirte führt seine Schafe nicht glücklich auf eine nette Wiese und macht dann ein Nickerchen. Nein, er beobachtet die umliegenden Hügel. Er überprüft die Felsspalten und die Höhlen, die Schlupfwinkel und die Verstecke. Er überprüft, ob sich irgendwo Wölfe verbergen, die die Herde angreifen wollen. Denn wenn tatsächlich Wölfe kommen, können Schafe sich nicht wehren. Sie sind nicht in der Lage, sich selbst zu verteidigen, und können die Attacken der

Wildtiere nicht abwehren. Deswegen ist die Rolle des Hirten für die Schafe absolut lebensnotwendig.

Daher sind geistliche Leiter ein Geschenk Gottes an die Gemeinde: „*Und Er hat etliche als Apostel gegeben, etliche als Propheten, etliche als Evangelisten, etliche als Hirten und Lehrer*“ (Epheser 4,11). Sie sind eine Gabe Gottes. Wären sie nicht da, dann wäre die Herde in Gefahr.

Dabei dürfen die Hirten natürlich niemals vergessen, dass es nicht ihre, sondern Gottes Herde ist, und dass sie sich nicht selbst zum Hirtendienst berufen haben. Gott selbst, der Heilige Geist hat sie eingesetzt, und sie sind von der Gemeinde anerkannt.

Diese Hirten sollen nun wachen. Ein solcher Wächterdienst ist meist äußerst anstrengend. Paulus nahm das sehr ernst. Er sagte: „*Denn das weiß ich, dass nach meinem Abschied räuberische Wölfe zu euch hineinkommen werden, die die Herde nicht schonen*“ (Apostelgeschichte 20,29). Woher wusste er das? Weil Jesus es schon gesagt hatte: „*Hütet euch aber vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind!*“ (Matthäus 7,15).

Da verkleiden sich Leute als Schafe. Sie gewinnen das Vertrauen der Herde, aber sie sind spalterisch. Wenn sie entlarvt werden, reißen sie manch ein Schaf mit sich. Wir haben dies auch in unserer Gemeinde immer wieder erlebt. Solche Wölfe heucheln, sie wären Schafe, und sprechen süßlich fromm. Ja, sie kommen nicht nur von außen, sondern „*aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen in ihre Gefolgschaft*“ (Apostelgeschichte 20,30). Deshalb warnte Jesus Seine Jünger: „*Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe*“ (Matthäus 10,16).

Paulus sollte mit seiner Vorhersage recht behalten, dass Wölfe kommen würden. Denn in einem Brief an Timotheus, der später der Pastor in Ephesus wurde, schrieb er: „*O Timotheus, bewahre das anvertraute Gut, meide das unheilige, nichtige Geschwätz und die Widersprüche der fälschlich so genannten »Erkenntnis«! Zu dieser haben sich etliche bekannt und haben darüber das Glaubensziel verfehlt. Die Gnade sei mit dir! Amen*“ (1. Timotheus 6,20-21).

Was bedeutet das für die Schafe? „*Seid auch ihr wachsam! Prüft wie die Beröaner, ob es sich so verhält.*“

Ein Ältester arbeitet nicht für eigenen Gewinn

„*Ich habe von niemandem Gold, Silber oder Kleidung verlangt*“ (Apostelgeschichte 20,33). Das konnten sie überprüfen. Hatte Paulus den Dienst missbraucht, um sich selbst zu bereichern und ein nettes Leben aufzubauen? Nein, das hatte er nicht getan.

Weiter forderte er sie auf: „*Schaut meine Hände an.*“ Dass Paulus nichts von anderen empfangen hatte, sondern selbst für seinen Unterhalt gesorgt hatte, konnte man an seinen Händen sehen. Denn er hatte hart als Zeltmacher gearbeitet. Somit war er frei von Anklage und von Versuchung. Damit stellte er aber kein Gesetz auf, sondern er beschrieb einfach seine Umstände.

An anderer Stelle schrieb er: „*Wisst ihr nicht, dass die, welche die heiligen Dienste tun, auch vom Heiligtum essen, und dass die, welche am Altar dienen, vom Altar ihren Anteil erhalten? So hat auch der Herr angeordnet, dass die, welche das Evangelium verkündigen, vom Evangelium leben sollen*“ (1. Korinther 9,13-14).

Paulus beschrieb, was er getan hatte, und verwies auf Jesus, der gesagt hatte: „*Geben ist seliger als Nehmen*“ (Apostelgeschichte 20,35). Er verhielt sich ähnlich wie Samuel. Der sagte zum Volk: „*Ich bin mit meinem Dienst am Ende. Nun habt ihr einen König.*“ Und er verlangte: „*Hier bin ich! Legt Zeugnis ab gegen mich vor dem HERRN und vor seinem Gesalbten: Wessen Ochsen habe ich genommen? Oder wessen Esel habe ich genommen? Wen habe ich übervorteilt? Wen habe ich misshandelt? Von wessen Hand*

habe ich Bestechungsgeld genommen, dass ich ihm zuliebe ein Auge zudrückte? So will ich es euch erstatten!“ (1. Samuel 12,3).

Paulus tat hier dasselbe. Ein Ältester ist integer und nicht Geld und/oder Ruhm liebend. Das gilt übrigens für alle Christen.

Ein Ältester vertraut Gott und dem Wort Seiner Gnade

Was mögen die Ältesten nun gedacht haben? Sie wurden mit den Anforderungen des Dienstes konfrontiert. Paulus ermahnte sie, Männer des Evangeliums zu sein, persönlich mit Gott zu leben, **die ganze** Herde zu nähren und zu bewahren und integer vor Gott und Menschen zu leben.

Da denkt ein durchschnittlicher Ältester doch sicher: „O Mann, wie soll ich das alles schaffen? Das ist ja furchtbar! Ich achte auf mich selbst, klar. Aber letzte Woche war übel. Ich schaue nach der Gemeinde. Oha, aber sieh dir nur die Leute an. Was sollen wir denn mit ihnen machen?“

Aber Paulus war nicht am Ende seiner Rede. Er hatte noch eine große Ermutigung: *„Und nun, Brüder, **übergebe ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade**, das die Kraft hat, **euch aufzubauen** und ein Erbteil zu geben unter allen Geheiligten“ (Apostelgeschichte 20,32).*

„Ich übergebe euch Gott und dem Wort Seiner Gnade.“ Paulus sagte damit: „Ich werde zwar nicht länger bei euch sein, aber Gott wird bei euch bleiben. Ihr werdet nicht länger meine Stimme hören, aber ihr könnt immer Gott in dem Wort Seiner Gnade hören.“ Und was wird das Wort Seiner Gnade tun? Es wird euch aufbauen. Und es gibt euch ein Erbteil unter allen Geheiligten.

Mit anderen Worten: Der Apostel lenkte sie zur alleinigen Quelle ihrer Hoffnung. Er führte sie zu Gott, der allein ihr Versorger war. Wie dringend hatten sie das doch nötig! Und wie sehr brauchen auch wir das.

John Brown schrieb in seinem Abschiedsbrief: *„Aber ich vertraue vor Gott, meinem Richter, auf nichts von diesem (seinem Dienst in der Gemeinde). Ich sehe in allem, was ich als Pastor oder Christ getan habe, viel Schwachheit, Mangel, Unbedachtsamkeit, Sorglosigkeit, Selbstsucht, sodass ich die Verdammnis der Hölle verdient habe. Ich habe keine Hoffnung auf ewige Freude außer in Jesu Blut, das mich von aller Sünde reinigt. Durch die Erlösung durch Christi Blut habe ich Vergebung meiner Sünden, gemäß dem Reichtum Seiner Gnade. Allein Seine Gnade sichert meine Errettung.“¹*

Mit anderen Worten: „Ich habe mein Bestes gegeben. Aber es hat nicht gereicht. Gott, der mein Herz kennt, weiß, was für ein unvollkommener Diener ich wirklich bin. Deswegen kann ich nicht vor Seinen Richterstuhl treten und mich darauf verlassen, was ich unter euch als Ältester gewirkt habe. Es reicht niemals aus. Deshalb trete ich vor Ihn ganz allein im Vertrauen auf Sein Werk in Jesus Christus.“

Liebe Gemeinde, folgt mir in diesem Glaubensschritt. Christus allein ist unsere Rettung! Amen.

¹ John Browns (1722-1787) Abschiedsbrief an seine Gemeinde
http://boston.server101.com/brown_final_letter.htm